

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 33 (1930)

Nachruf: Präsident Gsell : 1861-1929
Autor: Bürke, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PRÄSIDENT GSELL.

1861—1929.

In der Mittagsstunde des 7. September 1929 ist Präsident Gsell nach einem Leben rastloser Tätigkeit zur ewigen Ruhe eingegangen. In ihm hat die Stadt St. Gallen eine als Mensch und Bürger überragende Gestalt verloren. Versuchen wir, sie zu dankbarem Andenken in Wort und Bild festzuhalten.

Die Wiege Walter Gsells stand im »Roetheli«, dem prächtigen Besitztum seiner Eltern am Südwesthang des Rosenbergs. Dort draussen vor der Stadt durfte der frische und geweckte Knabe in einem frohen Geschwisterkreis heranwachsen. Die freie Natur einerseits, die reiche Geistes- und Herzenskultur des Elternhauses anderseits wiesen seiner Entwicklung die Richtung, der er Zeit seines Lebens treu blieb. War es Vorahnung künftiger Lebensarbeit, daß der Jüngling, dem nach Absolvierung der technischen Abteilung der Kantonsschule der Försterberuf vor der Seele stand, zunächst im Stadthaus der Ortsbürgergemeinde anklopfte, um für ein halbes Jahr bei der Forst- und Güterverwaltung der Vaterstadt Praktikantendienst zu tun? Für den Wissensdurst wie für die selbständige Art des jungen Mannes ist es bezeichnend, daß er, an das Eidg. Polytechnikum (E.T.H.) nach Zürich übersiedelt, sich in den Kopf setzte, Forstwirtschaft und Landwirtschaft gleichzeitig zu studieren. Wegen dieses unzulässigen Doppelstudiums nicht zur Diplomprüfung zugelassen, rächte er sich dadurch, daß er eine forstwissenschaftliche Preisaufgabe schrieb und sich damit den ersten Preis und die silberne Medaille des Polytechnikums eroberte. Frohe Stunden im Kreise der damals unter Attenhofers Taktstock stehenden Singstudenten verschönten diese Jahre. Seinen Militärdienst leistete Gsell mit freudiger Hingabe bei der Artillerie, in welcher Waffe er bis zum Grade des Oberstleutnants vorrückte, von den Untergebenen um seiner Tüchtigkeit und gerechten Behandlung willen geschätzt, von unbotmäßigen Elementen mit Grund gefürchtet. Die Wanderjahre führten den Vorwärtstrebenden für ein Semester nach Leipzig zum Studium der Nationalökonomie, für ein Jahr auf ein großes Gut in Laubenheim am Rhein, weiter auf eine Studienreise nach Ungarn und endlich zurück nach Zürich als Assistent von Prof. Krämer und Sekretär der Gesellschaft Schweizerischer Landwirte. Aber den St. Galler zog es wieder in die alte Heimat. Vom Regierungsrat zum Sekretär des st. gallischen Militärdepartements und bald darauf zum ersten Sekretär des neugeschaffenen Volkswirtschaftsdepartements gewählt, zeigte er ein ausgesprochenes Organisations-talent und fand Gelegenheit, in manchem Verwaltungszweige, vorab der Hebung der Braunviehzucht, tüchtiges Wissen in die Praxis umzusetzen. Als anerkannte Autorität auf diesem Gebiet hat er seine Dienste der Eidgenossenschaft und der st. gallischen Landwirtschaft auch später immer wieder zur Verfügung gestellt.

Das Jahr 1893 brachte die Schicksalswende zur eigentlichen Lebensaufgabe, die Wahl zum Präsidenten des städtischen Verwaltungsrates. In sechsunddreißigjähriger, vorbildlicher Amtstätigkeit hat Präsident Gsell das Vertrauen von Behörde und Bürgerschaft gerechtfertigt. Alle Kraft seiner Mannesjahre setzte er an



W. Gsell.

die Erfüllung der Aufgaben, die das neue Amt ihm stellte – und die er in weitausschauendem Schaffensdrang seinem Amte stellte. Die überkommenen Fürsorgeeinrichtungen für die verwaiste Jugend, für die hilfebedürftigen Alten, für die Armen und Kranken sollten in fortschrittlichem Sinne ausgebaut und, wo nötig, durch neue Schöpfungen ergänzt, die kulturellen Bestrebungen nach Möglichkeit gefördert werden. Erfreuliche Erträge der Forst- und Güterverwaltung und des durch die rege Bautätigkeit jener Jahre begünstigten Liegenschaftsverkehrs boten die erforderlichen Mittel dazu. So erstanden in rascher Folge das »Sömmerli« als Zweiganstalt des Waisenhauses, eine Armen- und Arbeitsanstalt für Männer im Ostareal des Bürgerspitals, in den Anlagen des westlichen Teils das stattliche Bürgerheim und, als Abschluß dieser umfassenden Reform, die Anstalt Kappelhof bei Kronbühl zur

weitere Entlastung des Spitals und zweckmäßiger Verwendung der Arbeitskräfte in einem rationell geführten Landwirtschaftsbetrieb. Die Stadtbibliothek, damals noch von Prof. Dierauer geleitet, durfte aus dem Westflügel der Kantonsschule in den Neubau an der Notkerstraße übersiedeln. Diesem zur Seite erhob sich das Lehrgebäude der Handelshochschule, von den drei städtischen Korporationen, Polit. Gemeinde, Kaufmänn. Direktorium und Ortsgemeinde, in eintätiger Zusammenarbeit geschaffen. Auch zur Mitwirkung an der Erstellung eines Schülerhauses für die Zöglinge der Kantons- und Verkehrsschule ließ sich die Bürgergemeinde bereitfinden. Den Hemmungen der Kriegsjahre trotzend, schuf die Energie von Präsident und Rat, nicht zuletzt im Interesse des städtischen Baugewerbes, das monumentale Gebäude des neuen Historischen Museums. Auch die Verkehrspolitik von Stadt und Kanton wurde kräftig unterstützt. Diese summarische Skizze schon läßt erkennen, daß die Bürgergemeinde unter der Führung von Präsident Gsell in erster Linie bestrebt war, ihren nächstliegenden Aufgaben voll gerecht zu werden, daß sie aber auch opferwillig mitwirkte, wenn es schöne Ziele der Allgemeinheit zu verwirklichen galt.

Bundesrat Hoffmann durfte, als er einmal von denjenigen Bürgergemeinden sprach, »die

nicht die zugeknöpften Gegenfüßler der Einwohnergemeinden, sondern ihre hilfsbereiten Brüder sind«, auch an die Bürgergemeinde seiner Vaterstadt denken, mit deren Leiter er verwandtschaftlich und freundschaftlich nahe verbunden war.

Im Großen wie im Kleinen hielt Präsident Gsell das Steuer fest in der Hand. Ob es sich nun um Aufforstungen im Waldrevier oder um Neuanschaffungen für die Vadiana, um eine Zwangsversorgung oder um eine Finanzoperation, um eine Perimeterangelegenheit oder um eine Frage des Kunstmuseums, um Aufnahme eines armen Kindes in das Waisenhaus oder um Organisationsfragen der Handelshochschule handelte – überall blieb er führend in erstaunlicher Vielseitigkeit der Kräfte. Was verschlug, wenn sachliche Ueberlegenheit und starker Wille sich gelegentlich in unmißverständlich autoritärer Form äußerten? Wenn die Demokratie starke Persönlichkeiten nicht ausschließen will, darf sie nicht vor jeder scharfen Kante zurückschrecken. Der langjährige Vizepräsident des Rates, Dr. Hermann Wartmann, war aus dem gleichen Holz geschnitten. Schon bei Amtsantritt des Präsidenten

in dieser Stellung, hat er ihm bis zum Jahre 1918 treu zur Seite gestanden, klug, erfahren, willensstark. Gsell's Zugriff war rasch und fest, klar und knapp sein Wort und seine Unterschrift. Ueber kleinliche Bemängelung ging er frohen Muts zur Tagesordnung über; mit ernsthafter Kritik setzte er sich gründlich auseinander. Der hat ihn schlecht gekannt, der in ihm nur den strengen Herrn und Organisator sah. Ob er auch das Herz nicht auf den Lippen trug — es hat in der Amtsstube wie draußen in den Anstalten warm und kräftig mitgesprochen, so oft es zu verantworten war. Was der Präsident im stillen wirkte, weit über alle Amtspflicht hinaus, steht auf einem andern Blatt...

Jener weitherzigen Außenpolitik hat dann allerdings der Krieg ein unerbittliches Halt geboten. Einschränkungen und Einsparungen auf der ganzen Linie drängten sich auf, um das durch höhere Gewalt gestörte Budgetgleichgewicht wieder zu gewinnen. Auch diese schwere Aufgabe hat der Präsident, der der aufsteigenden Entwicklung seinen Stempel aufgeprägt, mit zäher Energie und unerschüttertem Glauben an die Lebenskraft der Vaterstadt an die Hand genommen. Daß die Fürsorgeeinrichtungen der Bürgergemeinde beim Ausbruch der europäischen Katastrophe den erhöhten Anforderungen der schweren Zeit gewachsen waren, daß die Schätze der Vadiana und der städtischen Sammlungen, in der Hand der Gemeinde geborgen, weiterhin aller Öffentlichkeit zugänglich blieben, durfte ihm zur Genugtuung gereichen. Die Opferwilligkeit der Bürgerschaft war ihm Gewähr neuen Aufstiegs.

Neben all dieser Arbeitsfülle hatte Präsident Gsell noch Zeit gefunden, dem Kanton lange Jahre hindurch als angesehenes Mitglied des Großen Rates, der Stadt St. Gallen als Mitglied des Gemeinderates und erster Präsident dieser Behörde nach durchgeführter Stadtverschmelzung wertvolle Dienste zu leisten. Dem Vorstand der Kantonalen landwirtschaftlichen Gesellschaft gehörte er jahrzehntelang als Vizepräsident an, in gleicher Stellung auch der Aufsichtskommission des Custerhofs und der Domäne Flawil.

Den prächtigen st. gallischen Ausstellungen von 1907 und 1927 hat er seine tatkräftige, organisatorische Mitarbeit geschenkt. Kein Wunder, daß er, dem alle Popularitätshascherei zuwider, zu Stadt und Land in hohem Ansehen stand. —

Mittelpunkt seines Lebens aber blieb allezeit seine Familie, die die schönsten Saiten seines Wesens zum klingen brachte. Was er von seiner geist- und gemütvollen Mutter empfangen, mit der er nach dem Tode des Vaters eng verbunden geblieben war, das brachte er als bestes Erbe in den eigenen Hausstand mit. An der Seite einer gleichgestimmten Lebensgefährtin war ihm fast vierzig Jahre lang ein reiches Glück beschieden. In Literatur, Musik und bildender Kunst fand der Vielbeschäftigte Erholung und Erhebung; in seinen zwei Söhnen fand er die eigene Jugend wieder.

Den Zeitgenossen wird die Lebensarbeit von Präsident Gsell unvergeßlich bleiben; möge sie der kommenden Generation zum Vorbild dienen.

Karl Bürke.

Rechts-, Inkasso- & Sachwalterbureau

MAX BAUMANN

Schmiedgasse 21 **ST. GALLEN** Telefon 1147

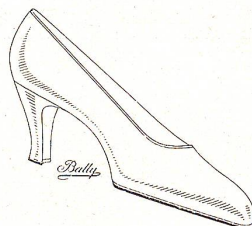


Einzug von Forderungen in
der Schweiz und im Auslande
Vermögens-Verwaltungen

Beratung und Vertretung in Rechts-, Erbschafts- und Steuersachen
Wahrung von Gläubigerinteressen / Durchführung von Erbschafts-
Liquidationen und Sanierungen / Besorgung von Auskünften
im In- und Auslande.

Die elegante Dame deckt ihren Bedarf
in aparten Abendschuhen

Satin, Crêpe de Chine
Soie perlée und
Wildleder



Modelle von „Bally“
Abelas, Wien und
Michaud, Paris

im

SCHUHHAUS ZUM BISCHOFF

Kuglgasse 3

RUTISHAUSER-BISCHOFF

Telephon 1090

Wir führen eine ganze Zahl speziell nur für uns angefertigte Modelle